

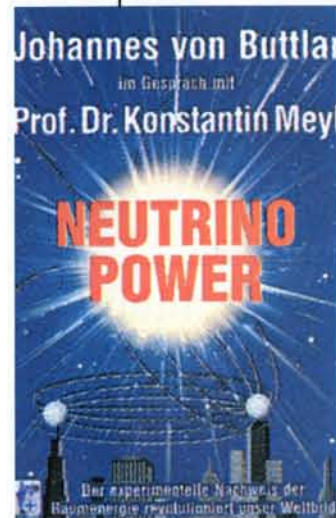


„Schwarzwälder Kopernikus“

„Der Spiegel“ (M. Dworschak),
Nr. 21 über Prof. Meyl

An die Leserbrief-Redaktion des „Spiegel“: Sehr geehrter Herr Dworschak, Ihr Beitrag ist im Boulevard-Stil geschrieben und dient höchstens der Unterhaltung oder Belustigung einer bestimmten Leserschaft („schon wieder so ein Beglückter“). Den Erkenntnissen von Prof. Konstantin Meyl werden Sie nicht gerecht. War das Ihre Absicht? Schon die Bezeichnung „Wunderapparat“ unter dem Titelbild disqualifizierte Ihre Ausführungen. Nach der Lektüre Ihres Artikels scheint es mir eher ein Wunder zu sein, wenn Sie überhaupt verstanden haben, um was es geht. Der abgebildete „Wunderapparat“ ist eine technische Konstruktion, die auf Erkenntnissen beruht, die bereits vor hundert Jahren entdeckt wurden und nunmehr weiterentwickelt worden

sind. Die Konstruktion funktioniert – wie alle Technik – auf der Basis von Naturgesetzen und nicht aufgrund von Wundern. Ich kann mir allerdings vorstellen, daß Sie sich darüber wundern. Der ganze Artikel ist voll von prinzipiell abwertenden Formulierungen und endet mit „...schreibt der Meister“. Nennen Sie doch mal jemanden, der in der Lage ist, die



Erkenntnisse von Prof. Meyl wissenschaftlich (!) zu widerlegen. Man hört nur Allgemeinplätze. Bei beweisbaren Erkenntnissen, die von der herrschenden Lehrmeinung abweichen, gibt es in der Regel zwei Gruppen von Betrachtern, die ablehnend reagieren: 1. Leute, die es nicht können und 2. Leute, die es können, aber nicht wollen. Wo, sehr geehrter Herr Dworschak, würden Sie sich selbst einordnen? Ich selbst habe mit Esoterik und dergleichen gar nichts am Hut. Mein Interesse gilt zukünftigen Engergielösungen, und deswegen halte ich die Erkenntnisse von Prof. Meyl für außerordentlich bedeutungsvoll. Und wenn dabei plötzlich Erscheinungen physikalisch erklärbar werden, die vorher mangels Wissen der Esoterik zugeordnet wurden, dann ist dies eine epochale Errungenschaft.

Harro Wilke, Bad Säckingen